

Döllersheim und die „Freunde der alten Heimat“

von Bernhard Lehr, Obmann des Vereins „Freunde der alten Heimat“

Als Nachkriegskind, aufgewachsen in den Wirtschaftswunderjahren, erlebte ich am Rande des Truppenübungsplatzes Allentsteig die Soldaten, Panzer, Fahrzeuge als kleines Abenteuer, wenn sie zu Übungen bei Bauern der Umgebung einquartiert waren und sich in den Gasthäusern aufhielten.

In den 70ern entdeckte ich die ehemalige Ortschaft meines Vaters und die Gräber meiner Vorfahren bei abenteuerlichen Besuchen der Ruinen, ängstlich, ob unser Auto auf den schlammigen Wegen stecken bleiben wird.

In den 80ern konnte ich mit den ernstesten Gesichtern bei den Gedenkfeiern nicht viel anfangen. Ich wollte, dass sie die Vergangenheit sein lassen.

In den 90ern begann ich mich dafür zu interessieren:

1938 inmitten des Waldviertels

...muss die Nachricht wie ein Blitz aus heiterem Himmel bei den Bewohnern des Landstrichs zwischen Zwettl und Horn, zwischen Allentsteig und Neupölla und Döllersheim und Ottenstein eingeschlagen haben, dass man wegmüsse, und zwar sehr bald.

Da war im März 1938 der sogenannte „Anschluss an das Deutsche Reich“ erfolgt, die Ortschaften Döllersheim und Strones wähten sich schon als „Vaterheimat des Führers“ und erhofften sich Aufschwung.

Nur drei Monate später, am 21. Juni 1938, wurde die Räumung der ersten 8 Ortschaften zur Errichtung eines Truppenübungsplatzes für die Deutsche Wehrmacht eingeleitet. Bereits am 8. August 1938 wurde die Räumung von Groß Poppen, Schlagles, Söllitz, Dietreichs, Rausmanns, Klein Haselbach, Klein Kainraths und Edelbach als vollzogen gemeldet.

Am 15. 8 fiel der erste scharfe Schuss. Die Pfarren Groß Poppen und Edelbach wurden vom Diözesanbischof Memelauer per 31.7.1938 aufgelöst.

In weiteren Entsedelungswellen wurde die Pfarre Oberndorf mit 1.4.1940 und die Pfarre Döllersheim mit 30.9.1942 aufgehoben.¹

Insgesamt waren 42 Ortschaften, 6 Streusiedelungen, 8 Einzelgehöfte (darunter der ehemalige Wirtschaftshof des Stiftes Zwettl, Dürnhof), 10 Mühlen und 7 angrenzende Dörfer teilweise (wie Franzen) betroffen, ungefähr 7000 Menschen.

Das Gebiet für den neu errichteten Truppenübungsplatz Döllersheim erstreckte sich über 180 qkm. Die deutsche „Ansiedelungsgesellschaft“ regelte die Aussiedelung.

Die Häuser und Wirtschaften wurden geschätzt, die Leute hatten sich Ersatz zu suchen, der Neuerwerb wurde bis zum Schätzwert bezahlt. Da es schwieriger wurde Objekte zu finden, wurden Entschädigungszahlungen auf ein „Sperrkonto“ gebunden, die allerdings nach dem Krieg Opfer der Währungsreform wurden. Und Menschen, die sich weigerten zu gehen, wurden in Ersatzquartiere gedrängt. Das frühere Wohngebiet wurde zum militärischen Sperrgebiet. Ein Zurück war nicht mehr möglich. Rund zwei Drittel der Menschen fanden im Waldviertel und in anderen Teilen von Niederösterreich ihre neue Heimat, andere zogen nach Wien, Oberösterreich oder in die Steiermark.

¹ Johannes Müllner, Die entweichte Heimat

Noch 1945 beschloss die neue österreichische Bundesregierung die Wiederbesiedelung, sogar zwei Drittel der Betroffenen stellten bis 1946 einen entsprechenden Antrag beim Kreisgericht in Krems. Durch die russische Besatzung wurde die Besiedelung nicht nur verhindert, das Land wurde nachhaltig devastiert. Im Jahr 1955 wurde eine Besiedelung zwar erwogen, aber wegen zu hoher Instandsetzungskosten davon abgesehen, das Gebiet wurde dem neuerrichteten Bundesheer zur Verfügung gestellt, ein Teil der Windhagschen Stiftung übergeben. Der österreichische Staat erklärte sich aber für materielle Forderungen der geschädigten Aussiedler als nicht zuständig.

Im Kirchenblatt der Diözese St. Pölten, Oktober 1955, war zu lesen: „... ein Fremdkörper mitten im Waldviertel, das war ... der Truppenübungsplatz.

Wie ein Granatsplitter im Körper eines Heimkehrers blieb er auch noch nach 1945 im Waldviertler Land stecken.“

Sobald es aber nach 1955 nur irgendwie möglich war, versuchten die Aussiedler einem menschlichen Bedürfnis nachzukommen:

In der „alten Heimat“ wenigstens die Gräber der toten Angehörigen zu besuchen und zu pflegen – was leider keine Selbstverständlichkeit war.

Selbst die Kirchen waren verwüstet und die Friedhöfe überwuchert und zerstört.

Am schlimmsten traf es jene in der ehemaligen Pfarre Groß Poppen, hier war das Zentrum des Übungsgeländes und der Schießbahnen. „Dort hatten selbst die Toten keine Ruhe mehr“, lautete ein gängiger Spruch. Die Friedhöfe von Edelbach und Oberndorf waren nur schwer zugänglich, weil im Sperrgebiet.

Allein der Friedhof in Döllersheim konnte für Allerseelenfeiern ab Mitte der 50er Jahre benützt werden. In den 80er Jahren gründete sich der Verein der „Freunde der alten Heimat“ und mit viel Engagement und Koordination von Reg. Rat Heinrich Stangl wurde die Kirchenruine in Döllersheim als Gedenkstätte errichtet.

Am 13. September 1986 wurde die ehemalige Pfarrkirche von Döllersheim nach Jahren der Zerstörung von Bischof Franz Zak wieder geweiht und erhielt den Namen Friedenskirche. Alljährlich finden dort am 2. November die Allerseelenmesse und das Gedenken an die Aussiedelung statt. Der Friedhof ist ganzjährig frei zugänglich.



Die Kirche und der Altarraum der Gedenkstätte und Friedenskirche in Döllersheim.

Verein der Freunde der alten Heimat

- Der Verein „Freunde der alten Heimat“ wurde im November 1986 gegründet. Das Ziel und die Aufgabe des Vereins sind die Pflege der Gedenkstätte in Döllersheim.
Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, dass die Geschichte der Aussiedler des „Döllersheimer Ländchens“ nicht vergessen wird. Wir wollen daran erinnern, dass in der Zeit des Dritten Reiches in vielfacher Weise Unrecht an Menschen verübt wurde.
- Wir als Verein wollen diesen Ort als Gedenkstätte erhalten und gegen das Vergessen aktiv ein Zeichen setzen. Um unsere Aufgabe bewältigen zu können, benötigen wir Hilfe. Werden Sie Mitglied bei uns und helfen Sie mit den Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, eine Stimme zu geben.
- Der Verein „Freunde der alten Heimat“ finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, freiwilligen Spenden und dem Erlös aus Führungen. Diese Führungen können über Vereinsmitglieder unter vereinderfreundederaltenheimat@a1.net vereinbart werden.
- Die Kirche und der Friedhof von Döllersheim ist aus dem Übungsbetrieb des Truppenübungsplatzes ausgenommen und kann ganzjährig, auch wenn Übungen stattfinden und die Durchfahrt nach Allentsteig gesperrt ist, besucht werden. Die Kirche ist bei Führungen, der jährlichen Allerseelenfeier am 2. November und verschiedenen Veranstaltungen zu betreten.
- Es finden seit Jahren, im Mai mit Unterstützung des österreichischen Bundesheeres, Andachten in Oberndorf statt. Bei diesen Andachten werden nach Möglichkeit Rundfahrten mit dem Bundesheer durchgeführt.
- Der Verein kümmert sich auch darum, dass Friedhof und Kirchenberg gemäht werden, sowie die Pflege der verwaisten Gräber zu mindestens einmal im Jahr erfolgt.

Kontakt:

Herr Bernhard Lehr

Marktplatz 4, 3903 Echtsenbach

Tel: 0650/2515325 oder email: bernhard.lehr@wvnet.at